



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Trostreiches vnd anmütiges Bett- vnd Zusprech-Büchlein/ Darinnen vil
Geistreiche vnd andächtige Gebett ... verzeichnet seynd

Lohner, Tobias

München, 1684

Vierdtes Capitel. Von den Verstreungen im Gebett.

urn:nbn:de:hbz:466:1-45004

gen der grossen Begierd/ die er habe zu ihrer
Erlösung.

Vierdtes Capitel.

Von den Verstrewungen im Gebett.

Die Verstrewungen im Gebett kommen auß
vilen Ursachen. Bisweilen kommen sie vom
bösen Feind: bisweilen von Gott: bisweilen
durch vnser Nachlässigkeit/ oder wegen vilfältiger
Geschäften/te. Sie kommen aber her/ wo sie wollen/
so schaden sie vns doch nicht/ wann sie wider vnsern
Willen seynd. Ja bisweilen nutzen sie auch noch
dem Menschen/ sonderlich/ wann sie einem gar
verdrüsslich oder beschwärlich seynd. Exempel-
weiss/ du fangest an zubetten/ vnd ist dein Will
vnd Meynung mit Andacht vnd Auffmerksamkeit
zubetten/ vnderdessen fallen die allerhand außschweif-
fende Gedancken ein/ welche dich im Gebett ver-
stören. So lang du nun dieselbige nicht merckest/
so hast du noch nichts gesündigtet/ sondern dein Ge-
bett ist gut vnd verdienstlich; so bald du sie aber
merckest/ vnd dieselbige außschlagest/ so hast du nicht
allein nicht gesündigtet/ sondern hast noch ein Tugend
geübt/ in dem du gegen dieselbige Gedancken ge-
stritten hast; vnd wann sie schon gleich wider kom-
men/ vnd du dieselbige widerumb außschlagest/ so
hinderts nichts/ ja wann sie schon so offte widerkä-
men/ vnd dich so gar verstreuen/ daß du kein ein-
zig Gebett mit Andacht betten könntest/ vnd
dannoch ein Mißfallen darob hettest/ so laß dichs
nicht zerstören/ sonder glaube sicherlich/ daß dis
dein

dein elendiges Gebett Gott nicht weniger angenehm
vnd verdienstlich sey / als wann du andächtig bette-
rest. Dann also sprach Christus zu St. Matth. 6.
1. 3. cap. 9. (Wann der Mensch Gott lobt/
betet / oder was anders guts thut / das ihm
nicht gleich süß vnd wolschmeckend ist / ja
doch ist es Gott vmb deswegen nicht desto
weniger süß vnd wolschmeckend. Ja er nimbe
auch bisweilen ein solches Gebett desto mehr
an / weil er bisweilen die Treu der liebenden
Seel gegen ihm begehrt zu erfahren.) Als wolt
er sagen / Gott will nur sehen / was du thust / wann
er dir die Andacht entziehet / vnd wann du dann be-
ständig / so kan er sehen / daß du es treulich mit
ihm meynest.

Wann du aber verstreute Gedanken hast /
vnd merckest dieselbige / vnd magst sie nicht aufschlo-
gen entweder auß Faulkeit oder Verdruß / oder
weil du dieselbige gern hast / vnd sie dir angenehm
seynd / diese Gedanken seynd Sünd / aber danna-
ch kein Todt-Sünd; es sey dann daß du dasselbige
Gebett auff Straff einer Todt-Sünd schuldig wa-
rest zu verrichten / vnd hieltest dich dann ein lange
Zeit wissentlich vnd willig darinn auff. Hierauff
merckest du / daß die verstreute Gedanken nicht al-
tezeit Sünd / sonder bisweilen auch wol verdienst-
lich seynd. Es ist aber sehr notwendig / daß wann
du in die Kirchen kommest / du nicht gleich ansan-
gest zubetten; sondern / nach dem du Gott in seinen
heiligen Hauß angebetet / vnd alle Englen / so da ge-
genwertig seynd / gegrüßet / oder ein Reuerens er-
ich

ziger hast / so spreche vor allen anderen Gebetten
dise folgende Meynung.

Mein lieber Gott / ich bin darumb an dises
H. Drey kommen / daß ich dich möge ehren vnd an-
beten / welches ich auch von Herzen begehre zu-
thun / gleichwie die liebe Engeln im Himmel dich
loben vnd ehren. Ich nimme mir festiglich für /
daß ich in keine verstreute Gedanken begehre zube-
willigen. Vnd wann sie mir schon wider meinen
Willen einfelen / so will ich sie hiemit vnkräftig
gemache haben. O lieber H. Schut-Engel bewah-
re doch mein Herz vnd Gemüth / vnd stehe mir
den / damit ich dis H. Werk recht verrichten könn-
e.

So bald du merckest / daß du im Gebett ver-
streut bist / so erwecke mit einem einigen Gedan-
cken Mew vnd Leid darüber / oder erzeige ein Miß-
fallen darob / vnd mache einen neuen Fürsatz auff-
merckamer zubetten: vnd fahre alsdann fort / so gut
du kannst; vnd dises thue so oft / wie oft du ver-
streut wirst. So dir aber die Gedanken zu gar
überlästig seynd / so brauche das Mittel / welches
Christus St. Gertruden gelehret. 3. c. 25. Dann
als sie sich einsmals bestiesse mit Auffmercksamkeit
im Chor zusingen / vnd auß menschlicher Schwach-
heit oft darinn verhindert wurde / sprach sie bey sich
selbst: (Was kan doch auß so vnbeständigem
Gebett für ein Nutzen entspringen.) Da er-
schien ihr Christus / vnd hat sein Herz in beiden
Händen sprechend: Siehe hiemit stelle ich vor
die Augen deines Gemüths mein aller süßestes
Herz

Hertz / welchem du alles / was du durch dich nicht verrichten kanst / getrewlich zuverrichten solst anbefehlen; dann also wird alles vor meinen Augen auff das höchste vollkommen erscheinen.) Über welches als sie sich höchlich verwundert / vnd für vnzimlich achtete / daß dieses so edle Hertz sollte ihre Unvollkommenheiten erstatten / Gab ihr Christus diese Gleichnus (Gleich wie du / wann du ein gar schöne Stimm / vnd auch gar grosse Lust zusingen hättest / vnd stündest neben ein r / die ein gar armselige Stimm hätte / vnd mit grosser Mühe kaum ein Wort könnte recht aussprechen / zornig würdest / daß sie dich nicht für sie singen liesse: also mein Göttliches Hertz / welches die menschliche Schwachheit wohl erkennt mit vnerschätzlicher Begierd / daß du / wo nicht mit Worten / dannoch mit einem Winck ihm übertragest vnd befehlest / daß es soll erstatten / was du durch dich nicht wol thun kanst. Welches wie es dann kan / also auch mit herzlichlicher Begierd zuthun verlangt.) Dürstliche vnd anmüthige Wort! darumb so offte du im Gebett nicht kanst fortkommen / so spreche mit reuemüthigem Herzen diese nachfolgende Wort.

Mein liebster Jesu / es ist mir herzlich leid / daß ich so nachlässig bette. Vnd weil ich dich Gebett durch mich nicht kan verrichten / wie ich schuldig bin / drum übertrag ichs deinem aller süßesten Herzen / daß dasselbige wolle erstatten / was ich durch mich nicht vermag.

Vnd dise Wort sprich so offte / als du verstrewe
wirst / vnd erawe dann auff die vnendliche Gürtigkeit
Christi / daß ers für dich erstatten wird.

Fünfftes Capitel.

Mit was für Meynung man betten soll.

Bisher haben wir gehandelt / wie nuschlich
das Gebett seye / jeso wollen wir se-
hen / auff was Weiß man seine Gebett
am besten verrichten soll: vnd ist vor allem wol in
acht zunehmen / daß man allzeit ein auffrichtige
Meynung habe / vnd niemal ohne vorhergehende
Meynung sein Gebett anfangen: dann die Meynung
ist einer solcher Natur / daß gleich wie sie ist / also ist
auch das Werck: nemlich so die Meynung gut ist /
so ist das Werck auch gut / (es sey dann daß das
Werck in sich sündhafftig oder böß wäre. Ist die
Meynung böß / so macht sie das Werck auch böß /
wann es schon in sich gut wäre. Geschicht das Werck
ohne Meynung / so ist das Werck gar wenig / oder
gar nichts zuschätzen. Vnd ob nun zwar der guter
Meynungen / mit welchen man etwas thun kan /
gar vil seynd: so ist doch eine besser als die andere.
Gut ist es / wann du etwas thust / damit dich Gott
heilich segne / oder für Unglück behütete: besser
ist es / wann du etwas darumb thust / daß er dich
für die Höl behütete. Noch besser / daß er dir deine
Sünd verzeihe / einen Lohn im Himmel gebe / ein
Zugend mittheile / vnd dergleichen! Aber über alle
ist kein besser als wann du etwas thust allein das
Par: 17. **D** rumb